

# General-Anzeiger



Saalkreis Vagabell.

Abonnement 50 Wg. pro Monat frei im's Haus, durch die Post unter Nr. 2888 Wg. 1.00 pro Quart. et Postgebühren. Bestellungen sind zu geben bei den Verlegern in Halle, unter der No. 50 Wg. 1.00; Bestellungen in Wg. bei den Verlegern in Halle.

Abonnement 50 Wg. pro Monat frei im's Haus, durch die Post unter Nr. 2888 Wg. 1.00 pro Quart. et Postgebühren. Bestellungen sind zu geben bei den Verlegern in Halle, unter der No. 50 Wg. 1.00; Bestellungen in Wg. bei den Verlegern in Halle.

Bestellungen auf den General-Anzeiger werden von allen Postämtern unter Nr. 2888 des Postverzeichnisses, sowie Filialen, Erzeugnissen und Expeditionen des General-Anzeiger jederzeit entgegen genommen.

## für Halle und den Saalkreis.

Amthliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familien-Blätter“ und „Der Bauernfreund“.

### Die heutige Nummer umfasst 22 Seiten.

Wer ein reichhaltiges, gut unterrichtetes Leseblatt lesen will, der abonniere auf den

## General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.

Amthliches Verordnungsblatt des Magistrats mit den wöchentlichen Gratisbeilagen „Der Bauernfreund“ und „Halle'sche Familien-Blätter“.

Abonnement pro Monat 50 Pfennige frei ins Haus.

Der „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis“ erscheint täglich Nachmittags, außer Sonntags, und orientiert seine Leser durch populär geschriebene Leitartikel über alle wichtigen politischen, Dorfkommissionen und Tagesfragen und gibt in einer fülle kurzgefasster Nachrichten eine übersichtliche Zusammenfassung der allgemeinen politischen Lage. Ein umfangreicher Depeschen- und gute Informationen ermöglichen es, die Leser des „General-Anzeiger“ auf's Schnellste über alle Ereignisse von allgemeinem Interesse auf dem Saalkreise zu erhalten. Jeder Sonntag verordnet der „General-Anzeiger“ auf die Feierlichkeiten der alle Dörger in Halle und Umgehung und ist der „General-Anzeiger“ zweifellos das bestunterrichtete Blatt in allen kommunalen Angelegenheiten der Stadt Halle.

In ausführlicher Weise berichtet der „General-Anzeiger“ ferner über Theater und Musik, Gerichtsverhandlungen, Vereinsangelegenheiten und alle sonstigen brennendwerthen Ereignisse. Der „General-Anzeiger“ ist zugleich amthliches Verordnungsblatt des Magistrats in Halle a. S., und erscheinen sämtliche Bekanntmachungen des Magistrats offiziell nur in dem „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis“. Die Haltung des „General-Anzeiger“ ist absolut unparteiisch.

Dem Zuge der Zeit entsprechend bringt der „General-Anzeiger“ neuerdings Illustrationen über brennendwerthe Vorgänge aller Art, womit wir bei unseren Lesern vielen Beifall finden.

Für das Familienleben werden wir für das nächste Vierteljahr einen sehr interessanten Roman, beibringt:

### Stella's Geheimniß

Kriminalroman von Ernst von Waldow.

Der Roman ist äußerst packend und fesselnd geschrieben, und dürfte derselbe unter geschickten Lesern von Anfang bis zu Ende in dauernder Spannung erhalten.

Gleichzeitig empfehlen wir den „General-Anzeiger“ als wirft. samptes Inferentions-Organ. Da

### „General-Anzeiger“ hat nachweislich die größte Plak-Auflage aller in Halle erscheinenden Zeitungen.

Bestellungen auf den „General-Anzeiger“ werden von allen Postämtern unter Nr. 2888 des Postverzeichnisses, sowie Filialen, Erzeugnissen und Expeditionen des „General-Anzeiger“ jederzeit entgegen genommen.

### Stella's Geheimniß

Kriminalroman von Ernst von Waldow.

Da sie aus ihrer spätem Ehe nur eine einzige Tochter besaß der Name Ningersheim also nicht durch einen männlichen Sprossen weiter vererbt werden konnte, so wählte Gräfin Eleonora ein auf Ehrl der Liebe ihres stolzen Vaters dem Sohne ihres Bruders, dem jungen Baron Herbert von Siegen-Wildschütz zu. Eleonora's Bruder war ein hochgeachteter und, was mehr als das sagen will, ein hochgeachteter Beamter und zu der Zeit, da unsere Erzählung spielt, Präsident des Reichsgerichts. Auch er war der Familientradition treu geblieben, und wenn man ein Beispiel eines edelherzigen Rechtsinnes, ungebogener Strenge und reiner Ehrenhaftigkeit aufstellen wollte, dann sagte man: ein Mann von Ehre, ein Römer — wie — ja, wie der Präsident Siegen-Wildschütz.

Es war eine glänzende Gesellschaft, in welche wir den geneigten Leser einführen wollen. Die Festräume des Hauses beneideten sich im Überdies.

In einem prächtig und geschmackvoll ausgestatteten Gemache, dessen Möbel Bezüge aus Goldbrokat trugen, die allerdings von Jahre der Zeit schon arg angegessen waren, thronte Gräfin Ningersheim gleich einer Königin, umgeben von den ältesten und vornehmsten Gästen.

Am Nebengemache, einem traumlichen, anheimelnden Boudoir mit lichten, blauschwebenen Vorhängen und Rosenmörtern, blühten Blumen und Büdnen war ein Theil der jungen Leute verkommen. Schöne, garte Mädchenstalten. Offiziere in glänzenden Uniformen, junge Diplomaten oder Staatsbeamte in Frack und weißer Kravatte — denn die Exzellenz Ningersheim hielt viel auf die Beobachtung der Etikette, und es wäre niemand eingekommen, selbst bei den kleinen Empfangsabenden im gewöhnlichen Salonroz zu erscheinen.

\*) Von blühender Abkommen erhalten den bisher erscheinenden Theil des Romans gratis nachgeliefert.

### \* Was in der Welt vorgeht.

Halle, 1. Oktober.

Wenn die Strahlen der Sonne munter zu werden beginnen, wenn sich die Städte wieder mit Menschen füllen, und die Wälder ihre Hotele entleeren, so zwischen Sommer und Herbst, — das ist die Zeit, wo die Deutsche auf Kongressen zusammenkommen und zum Wust der Menschheit lange Aeden redet. Jeder Beruf, jeder Stand hat seinen Verein, und die Vereine ihren Kongress; warum soll nicht jede Partei auch ihren „Tag“ haben? Wenn die Vertrauensmänner während der Sessionen in Berlin weilen, sehen sie sich ja doch nur selten auf den Bänken der Parlamente. — In der vergangenen Woche tagten in Darmstadt: die National-Sozialen und in Stuttgart: die deutsche Volkspartei. Lange Reden über die beiden Kongresse füllten die Spalten der Tageszeitungen. Was aber ist dabei herausgekommen? Man hat sich gefreut über Selbstverständliches und längst Bekanntes, man hat Projekte gemacht und Wünsche entworfen, man hat über den Status quo geschimpft und Zukunftspläne geblasen.

Die Friedensbotschaft des Jaren hat nun auch eine diplomatische Antwort bekommen. Italien erklärte sich bereit, die Friedenskonferenz zu besuchen und mit allen Kräften für die Vermittelung des erhabenen Gehobens des Jaren einzutreten. Das war vorauszusetzen. Auch die anderen Mächte werden sich „gern dazu bereit“ erklären, aber die Sache ist damit auch nicht ein Schritt vorwärts geblieben. Man hat ja gesehen, welche praktische Wirkung sich unmittelbar an die Proklamtion des Manifestes angeschlossen: Die hehre, mörderische Schlacht von Cudburman, der Kanonendonner von Kreta feindlichen die weissenollen Accorde von der Neva recht ansprechend. Untere Zeit ist noch nicht reif für den ewigen Frieden, das beweist schon die allgemeine Stimmung, die in den verschiedensten Gegenden der Erde große Wälen treibt.

In Frankreich, unserem friedliebenden Nachbarlande, giebt es seit Henry's Tode keine ruhige Stunde mehr. Die innerliche Verdrüssigkeit eines großen Theiles des Generalvolkes rückt sich am ganzen Volke und wenn auch gewissermaßen durch Verhütung — die Reaktion endlich durchgeleitet wurde, so ist damit noch immer lang; nicht der Wüthsch der allgemeinen Verwirrung gefunden. Die Parteien stehen sich diametral gegenüber und die Erbitterung auf einander wächst von Stunde zu Stunde. Es ist noch nicht abzusehen, ob die Krisis schon vorüber oder ob sie erst noch in das richtige Stadium kommen soll. Die große Republik befindet sich im Zustande der Fäulnis und esse die Erreger derselben nicht verdrängt sind, ist an ein Gelingen nicht zu denken.

In der ökonomischen Tragödie, welche mit der Ausgabe der Sprachverordnungen ihren Anfang nahm, bereitet sich jetzt notwendigerweise der Schlussfort. Ueberwindend ist die Ansicht, daß es sich lediglich bei der Einberufung des Reichstages und den letzten „Versuch“ handelt, auf Grundlage des geltenden Verfassungsrechtes konstitutionell zu regieren. An allen Ecken und Enden offenbart sich die Wüthsch, nicht nur mit den Staaten, sondern gegen die Deutschen zu regieren. — genau nach Dummigkeitigen Rezepten. Im deutschen Lager ist man auf's Neue kampfbereit, vielleicht nicht schon der letzte, harte Strich. Eine längere „Jornumleitung“ nach russischem-österreichischem Rezept ist ebenfalls nicht denkbar.

Die Reise im fernen Osten, im „Land der Mitte“ scheint glänzend überstanden zu sein. Neben der fälschlichen Siegesruhm ist die Ehrengleichung wieder am Ruder, Russland hat über England triumphirt. — Gestern,

daß in einem Lande, wo die Frau so wenig gilt, ein Weib das Rechte an sich reißen konnte, ohne daß die Mandarinen vor Schreck ihre Köpfe verlieren.

Und daß auch diese Wöthe nicht abschließt ohne ein Ereignis: König in Louise von Dänemark — todt. Die blühende Gräfin war eine der ersten Diplomattinnen unserer Zeit, sie hatte bemerkenswerthe Beziehungen mit fast allen Thronen Europas und benutzte diese, vor allem um Deutschen zu schaden. Selbst eine heilige Prinzipien hat sie die Anexion ihres Vaterlandes nicht verzeihen und bis in die letzte Zeit hinein ihren Stolz gegen Deutschland nie bezugommen. Mit ihr schied eine untere erstrebte Gräfin und kaum wird ihr ein beifälliges Auge eine Zühnung nachgewein.

### Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

\* Berlin, 30. September. (Sohnschritten.) Der Kaiser hat sofort nach dem Eintreffen des Telegramms, welches ihm das Ableben der Königin Louise von Dänemark meldete, vom Rominten aus an den König Christian ein in den bescheidensten Worten abgefaßtes Beileidstelegramm geschickt. Nach einer Weileung aus Stockholm trat Prinz Wilhelm von Preußen an Bord des Kreuzers „Deutschland“ am 24. d. M. in Romo strom ein, ging am 25. d. M. Abends nach Helsing und legte dort am 26. d. M. früh die Reife in See fort.

(Ueber den in der Depeschenreihe des Kaiser als Kaiser angeführten Gesandten in Bezug auf die Begegnung Reichstättiger durch Zerstörung oder dritte Personen liegen bis jetzt nähere Mittheilungen noch nicht vor. Es scheint, daß sein Inhalt noch eine größere Form angenommen hat. Nur so viel soll, nach einem Bericht der königlichen Politik, festhalten, daß an besondere Ausnahmehinrichtungen gegen Gräfin Louise nicht gedacht wird, vielmehr eine Verhinderung des Straf-Gesetzes zum Schutze der preussischen Freiheit überhaupt vorgesehen werden soll. Danach würde also von einer Aenderung der Generbe-Erdnung ganz abgesehen werden. Man beruht sich in gewissen Regierungskreisen darauf, daß im Reichstage sich bei Beratung des Reichstättigenbesetzes Bescheidenheit gezeigt habe, über den letzten § 105 der Generbe-Erdnung hinauszufragen, aber nicht im Rahmen derer, sondern im Rahmen des allgemeinen Strafgesetzbuches, und wie es scheint, soll der Reichstag nun vor die Frage gestellt werden. Mit dem Vortreten dieses Weges hoff man offenbar am besten der Auffassung zu begegnen, als ob eine Verhinderung des Reichstättigenbesetzes der Reichstättigen geplant sei. (Wöchentlich der Reichstättigenbesetz des Kaisers) wird jetzt bekannt, daß seine Reichstättigen der Verste auf die Reichstättigen Schiffe zu gelassen worden ist und daß ein Mitglied des Auswärtigen Amtes die Reichstättigenhaltung über die Verste übernommen hat. Die man werden bei den öffentlichen Verste die Reichstättigen in Berlin vorkommen, ist dem Reichstättigenbesetz-Bureau zugänglich gemacht und durch das Reichstättigen-Bureau übermittelt werden. Ueberdies entfaltet das Reichstättigen-Bureau, wie die Verste der an dem Zwingenden Unternehmen teilnehmenden Reichstättigen ermitteln, einen Reichstättigen nach dem Reichstättigen aufstellen werden.

(Die militärische Erziehung des Kronprinzen), welche bisher eine gemeinsame mit dem Prinzen Giel reichlich war, wird vom 1. Oktober an eine getrennte werden. Er erhält einen besonderen militärischen Erzieher, Giel reichlich wird mit Prinz Waldemar zusammen militärisch erzogen. — Durch die Wälder geht bekanntlich dieser Tage die am nächsten kommende Wäldung, daß der Kronprinz, sobald er das 18. Lebensjahr vollendet habe, nicht, wie es sonst bei den Königen des preussischen Königshauses üblich ist, in das 1. Bundes-Regiment a. B. in Potsdam zum aktiven Dienst eintritt, sondern vielmehr in dem Reichstättigen-Regiment zu Karlsruhe Dienst thun werde. Die mehrere Wälder aus Hoffreien ersehen, beruht diese Nachricht auf einer müßigen

Gräfin Ningersheim nicht nötig geholt, durch Selbstunterstützungen für die Wälder zu sorgen, diese verkehrten nach wie vor gleich lieben Verwandten im Hause und hegen für die Herrin derselben eine mit Ehrfurcht gemischte Zuneigung. Daß noch andere Gefühle in den Herzen der jungen Leute, die so zunaehlos zu kommen verkehrten, sich regen könnten, fiel der Gräfin auch nicht im Entferntesten bei.

Eine ältliche Stiefschwester Professor Wilmet's, Tante Brigitta, führte den Haushalt der Gräfin, die fast täglich das nahe gelegene Ningersheim'sche Palais besuchten, wo sie sich mehr zu Hause fühlten, als daheim.

Nach diesen notwendigen Erklärungen begeben wir uns zuerst zu der Herrin des Hauses.

Gräfin Eleonora war eine Dame in Mitte der Fünfzig, hoch und schlank gewachsen, mit blauen Jagen, die den Ausdruck der Strenge zeigten. Ihr glatt geschleiftes, graues Haar bedeckte ein Gewebe aus schwarzen Schöpfen, und eine bis zum Hals geschlossene Sammetrobe waltte schlängelnd herab. Seitdem Eleonora Witwe geworden, trug sie keine buntfarbenen Gemäuder mehr.

Der Oberhofmeister, Graf Werding, ein Freund des Hauses hatte sich dem Janten der Gräfin eben genähert genah und darauf eine der letzten Unterhaltungen angeknüpft, die mit vielen Worten so wenig lagen. Wald er ließ der alte Herr, den man nachgedachte, ob er für wichtige Meize jeht empfänglich wäre, seine Wälder reichlich im Saale umherzuwerfen, und da er den gefassten Gegenstand dort nicht entdeckte, fragte er enttäuscht:

„So werden wir heute nicht das Glück haben, gnädigste Gräfin, Ihre schöne Frau Schwägerin hier zu sehen?“

Gräfin Eleonora lächelte: „Wenn ich jeht hochfahig wäre, dann würde ich Sie auf die Fälder poanieren, Excellenz, und Ihre Frage mit „nein“ beantworten. Doch so ist Jhren Hund und zu wissen genah, daß mein Bruder mir noch vor einer Stunde die Wälder genah, daß Weiden der Baronin habe

Wir finden in der Gesellschaft, die fast ausschließlich aus Mitgliedern der Aristokratie oder aus hohen Staatswürdentragern bestand, auch den Rangdritts-Offizial, dessen Bekanntschaft wir zwei Tage früher in der Schenke zum letzten Keller gemacht.

Doktor Wilmet und seine Schwester Auguste, ein Mädchen im Beginne der zwanziger Jahre, die ihrem Bruder auffallend ähnlich sah, verdankten den seltenen Vorzug, in den erlesenen Kreis gezogen zu werden, den Verdiensten ihres Vaters, des verstorbenen Professors Wilmet, um Haus Ningersheim.

Professor Wilmet war nämlich der langjährige Hausarzt und Hausfreund der Gräfin und des Grafen gewesen, und Frau Eleonora bewahrte dem geschickten und aufopfernden Arzte, dessen Bemühungen allein sie das Leben ihrer schwächlichen, spät geborenen Tochter verdankte, noch jeht eine dankbare Erinnerung. Mit dem achten Jahre der Gräfin, die ihr imwobohnte, hatte sie dieser Dankbarkeit auch werthig Ausdruck gegeben.

Professor Wilmet war Wittwer, als seine beiden Sinder, Viktor und Auguste, sich noch in gartem Alter befanden, und die Gräfin sorgte für die Kleinen in echt mütterlicher Weise. Auguste war Monate lang der Galt des Hauses und genoh den Unterricht mit der kleinen Constanze. Auch Viktor, der stille, ernste Knabe, brachte seine Sommerferien regelmäßig auf dem Langbute des Präsidenten Siegen-Wildschütz zu; Gräfin Ningersheim hatte noch einen Antheil an diesem von den Eltern ererbten Besitze und sie bewohnte im Sommer den einen Flügel des weitläufigen Schlosses.

Professor Wilmet achtete und schätzte den Charakter seiner Freundin und überahf gütigmißig deren kleine Schwächen. Als Arzt der vornehmen Welt der Residenz behag er ein so feines, vertrauliches Verkeh mit Frau Eleonora, deren Gefühle verlegte. Sie hatte den sterbenden Freunde ihr Wort verpfändet, auch ferner für seine verwaisen Kinder auf das Beste zu sorgen, und die Gräfin war gewöhnt, ihr Wort zu halten. Da Wilmet a \*) wohlhabender Mann gestorben hatte





Fortlaufend bedeutende Eingänge der apartesten Saison-Neuheiten in:

# Jackets, Kragen,

Costumes, Blousen, Blousenhemden, Rad- und Regen-Mänteln, Morgenröcken, Unterkleidern, Knaben- und Mädchen-Confection.

## Vorzüge,

welche das grösste am hiesigen Platze bestehende Etablissement für Damen- und Kinder-Confection bietet: Reichste Auswahl in allen Gattungen von der einfachsten bis zur hochlegantesten Art; Garantie für tadellosten Sitz; solide Stoffe und sauberste Näharbeit; bereitwilligster Umtausch; feste anerkannt billigste Preise.

Grosse Special-Abtheilung für

# Damen-Putz

und Weisswaren.

Garnirte und ungarnte Damen- und Mädchen-Hüte, nur feine, aparte Genres, Pariser Modellhüte, Wiener Reishüte, Knaben-Hüte und Mützen, Schleier, Blumen- u. Fantasie-Arrangements, Schleifen, Handschuhe, Fächer, Regenschirme etc.

Im Modell-Salon: Ausstellung der hervorragendsten Erzeugnisse in feinstem Damenputz.

# Geschäftshaus J. LEWIN

Halle a. S.

Grösstes Warenhaus der Provinz Sachsen.

Marktplatz 2 u. 3.

## Hut-Magazin

zum Pfau,

Markt 22  
(Hôtel goldener Ring).  
Specialität:

**Herren-  
Hüte 2,65!**

Möbelführer jeder Art beherat billig  
Ab. Lange, Schillerstr. 37.

Flachliegende

## Geschäftsbücher

Aug. Weddy, Leipzigerstr. 22.  
Papierhandlung.

## == Tapeten ==

in stets neuesten Mustern, großer Auswahl und zu billigsten Preisen  
empfehlen

**Hermann Bischoff,**  
4 Gr. Klausstrasse 4.

NB. Vorjährige Muster besserer und feinerer Tapeten, sowie Reste  
bis 24 Rollen werden aussergewöhnlich billig abgegeben. D. C.

Bernharder 538.

### Anzahlung

auf eine einfache  
Wohnungs-Einrichtung  
**Mk. 20.**

**Abzahlung**  
wöchentlich Mk. 2.

### Anzahlung

auf eine bessere  
Wohnungs-Einrichtung  
**Mk. 30.**

**Abzahlung**  
wöchentlich Mk. 3.

### Anzahlung

auf eine feine  
Wohnungs-Einrichtung  
**Mk. 40.**

**Abzahlung**  
wöchentlich Mk. 4.

### Anzahlung

auf Gardinen, Portièren,  
Teppiche, Tischdecken,  
Uhren, Kinderwagen,  
Federbetten, Bilder,  
Leinen- und Baumwoll-  
waren, Kleiderstoffe  
nach Uebereinkunft.

Ohne jede Anzahlung  
erhalten Kunden Waren  
aller Art.

## L. Eichmann,

anerkannt ältestes, grösstes und  
renommiertestes

Waaren- und Möbel-Haus  
dieser Art am Platze.

**Nur Gr. Ulrichstr. 51,**

Eingang Schulstrasse,  
3 Läden in den Kaisersälen.

Eigene Arbeiter-Rume im Hause.

### Anzahlung

auf einen dauerhaften  
**Anzug**  
**Mk. 6 bis 8.**

**Abzahlung**  
wöchentlich Mk. 1.

### Anzahlung

auf einen eleganten  
**Anzug**  
**Mk. 8 bis 10.**

**Abzahlung**  
wöchentlich Mk. 1,50.

### Anzahlung

auf einen soliden  
**Ueberzieher**  
**Mk. 5 bis 9.**

**Abzahlung**  
wöchentlich Mk. 1.

### Anzahlung

auf einen guten  
**Havelock**  
**Mk. 7 bis 10.**

**Abzahlung**  
wöchentlich Mk. 1,50.